

Erinnerungen an die Star-Party 90

Autor(en): **Lurati, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft**

Band (Jahr): **49 (1991)**

Heft 246

PDF erstellt am: **26.07.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-898957>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erinnerungen an die Star-Party 90

Da nun bald die dritte Star-Party von Peter Stüssi steigt, möchte ich die Gelegenheit ergreifen, um einen Rückblick auf die letztjährige Star-Party auf dem Pragelpass zu tun.

Am späten Nachmittag des 18. August erreicht unser mit Fernrohr, Schlafsack und warmer Kleidung vollbeladenes Auto die Passhöhe, wo wir von Peter Stüssi bereits erwartet werden. Nach und nach treffen weitere Teilnehmer ein, bis die leider geringe Anzahl von nur sieben Sternguckern erreicht ist. Ob daran nur der leicht bewölkte Himmel schuld ist?

Die Zeit bis zum Nachtessen verbringen wir mit der Besichtigung einer Käseerei in der nahegelegenen Alphütte. Der Besitzer, ein urchiger Senn, nimmt sich die Zeit uns alles zu erklären. Eindrücklich, wieviel harte Arbeit in einem Laib Alpenkäse steckt!

Beim gemeinsamen zünftigen Nachtessen werden Buchtips getauscht und Astrofotos bewundert. Zwischendurch gilt immer wieder ein Blick dem Wetter. Als es plötzlich aufklart, ist der Himmel bereits dunkel und das ruhige Licht der Sterne lässt auf gute Beobachtungsbedingungen hoffen. Nun beginnt hektisches Treiben: Im Lichtschein roter Taschenlampen werden die Instrumente ausgeladen und aufgestellt. Verschiedene Refraktoren, Schiefspiegler und ein Schmidt-Cassegrain werden auf diverse Himmelsobjekte gerichtet. Besonders Saturn ist für vergleichende Beobachtungen mit den verschiedenen Instrumententypen ein lohnendes Objekt. Doch scheinbar ist uns das Wetter in dieser Nacht nicht sehr wohlgesonnen, denn nach einiger Zeit der Beobachtung ziehen wieder Wolken auf und es bleibt uns schliesslich nichts anderes übrig, als die Teleskope schweren Herzens wieder zu verstauen. Nach einigem Fachlatein bei heissem Kaffee verkriechen wir uns schliesslich in die Schlafsäcke.

Am Morgen geniessen die Frühaufsteher den Tagesanbruch, der die umliegenden Bergspitzen kupferrot aufleuchten lässt. Vor der Unterkunft haben sich bereits einige Wanderer versammelt und versuchen mit Feldstechern zu erkennen, ob die kleinen Punkte am gegenüberliegenden Berghang wirklich Steinböcke sind. Hier ist die Gelegenheit für den Sternfreund! Rasch das Fernrohr mit Amici-Prisma aufgestellt und schon haben die Anwesenden Gelegenheit, einige prächtige Steinböcke «hautnah» bei der Futtersuche zu erleben. Die guten Leute sind von der Leistung des Instrumentes sehr beeindruckt und versichern im Verlaufe des Gesprächs «nun doch endlich einmal die Sternwarte zu besuchen». Hoffentlich wurde dieser Gedanke auch in die Tat umgesetzt!

Gegen Mittag trennt sich die kleine Gruppe, um den Heimweg unter die Räder zu nehmen. Tschau Peter, bis zum nächsten mal!

Star-Partys sind eine «Erfindung» von Amateurastronomen in den USA, wo Anlässe dieser Art seit längerem sehr populär sind.

Zweck einer Starparty soll es unter anderem sein: Bekanntschaften knüpfen, Erfahrungen und Tips aller Art auszutauschen, Beobachtungen, wobei man Gelegenheit hat, verschiedene Instrumente miteinander zu vergleichen. Nicht zu vergessen ist auch das gesellige Beisammensein mit Gleichgesinnten. Aus diesen Gründen wäre es wünschenswert, dass Star-Parties auch in der Schweiz mehr Freunde finden.

Da jeder nur mit seiner Anwesenheit zum Gelingen einer Star-Party beiträgt, ist es Ehrensache, dass wir uns bei der Star-Party 91 sehen!

M. LURATI
Dorfstrasse 154, 8214 Gächlingen

Die Formenvielfalt von Sonnenfleckengruppen

Als Amateur-Sonnenbeobachter interessiert mich besonders die veränderliche Formenvielfalt der Fleckengruppen, währenddem sie die Sonnenscheibe durchwandern. Es bestehen zwei Möglichkeiten, dieses Geschehen im Bild festzuhalten: Foto und Zeichnung. Der Vorteil der Fotografie ist die objektive Genauigkeit und die kurze Aufnahmezeit, besonders, wenn nur durch Wolkenlücken beobachtet werden kann. Allerdings ist für ein befriedigendes Bild gute Sicht nötig. Nachteilig ist der Aufwand für Fotomaterial und Laborarbeit. Das Zeichnen der Flecken mittels Sonnenprojektion ist weniger exakt, also subjektiv, dafür weniger aufwendig. Es geht vor allem darum, die hauptsächlichsten Formen festzuhalten. Zum Vergleich Zeichnung-Foto kann die gezeichnete Fleckengruppe vom 20. und 24.02., in der zweiten Abbildungsreihe, mit dem allerdings auf dem Kopf stehenden Foto im «ORION» Nr. 244 Juni 1991, auf Seite

124 links oben, dienen. Es ist bekannt, dass die Umbren auf Fotos immer grösser erscheinen als beim Beobachten am Fernrohr. Detailzeichnungen von Flecken sind nur bei mindestens 100-facher Vergrösserung am Okular und bei guter Sicht auszuführen und brauchen viel Zeit.

Die vorliegenden Zeichnungen sind eine gedrängte Auswahl aus den interessanten Bildreihen von Januar bis Mai 1991. Sie wurden mit dem im «ORION» Nr. 230 Februar 1989, beschriebenen Sonnenprojektionsgerät gezeichnet und sind Ausschnitte aus einem Sonnenbild mit ca. 37 cm Durchmesser. Das eingezeichnete heliografische Netz dient zur Lokalisation der Gruppen und ermöglicht die Grösse der Ausdehnung zu schätzen. Der Massstab, die Orientierung, sowie die Grösse der Erde gelten für alle Abbildungen.

IVAN GLITSCH,
Türliacker 14, 8304 Wallisellen